

*„Das beste Gefühl des Jahres ist immer noch der ersten warme Sonnenstrahl der dir um die Fühler säuselt!“* Es war noch vergleichsweise ruhig im Ameisenbau, aber nun war die Zeit des großen Erwachens gekommen. Langsam krabbelte ich weiter aus dem Loch des Erdkastens, den die Menschen auf ihrem Geländer in Schwindelerregender Höhe befestigt hatten. Sie ließen hier einige vorzüglich duftende Blumen wachsen, weswegen sie - normalerweise - viel Besuch von anderen Sechsheinern bekamen. Die Ameisen waren jedoch meist die ersten Tiere die sich nach der Winterruhe zu regen begannen.

Da die Wärme aber noch lange nicht in die Tiefen des Baus gelangt war, musste ich meiner Arbeit nachgehen und suchte mir ein sonniges Plätzchen auf dem Metallgeländer um mich zu sonnen. Einige meiner Kolleginnen waren bereits da und nahmen ein Sonnenbad.

Generell war die Lage unseres Staates sehr vorteilhaft: Es gab viel Sonne aber nicht zu viel, es gab einige Insekten aber kaum Feinde - mal abgesehen von den Menschen, die ab und zu auf den Balkon kamen um frische Luft zu schnappen. Ich war einmal in solch einem Menschennest. Es war durchaus gut belüftet. Zu mindestens besser als die Kohlmeisen Nester auf dem Dach, die waren echt hui juj juj, aber lange nicht so gut wie das Ameisenreich!

Die richtige Luftfeuchtigkeit und Temperatur waren für die Ameisen Nachkommen unabdingbar! Und genau deshalb wurde ich zum in der Sonne liegen verdonnert - *„naja*

*eigentlich kann ich mich nicht beschweren es gibt echt schlimmeres als sich mit Sonnenenergie aufzuladen und als laufender Wärmestein zu fungieren."*

Auf diese Art können wir die Sonnenwärme in die noch kühlen Tiefen des Baus bringen.

Als ich endlich eine Position gefunden hatte in der es sich bequem ausharren ließ, brach ein Tumult unter den Sonnenliegern aus. Eine Taube war im Anflug, das erkannte man sofort denn nur Tauben waren so klobig, dass sie **so** viel Luft vor sich her schoben. Ich hatte nur noch ein paar Sekunden, also spurtete ich los. Doch zu spät: vor mir landete eine schnittlauch-dicke Krallen und als ich umkehren wollte auch schon hinter mir. „Also drübe...“ Doch die sich einfaltenden Flügel verursachten einen enormen Luftdruck und drückten von beiden Seiten auf mich. Und auf einmal schoben sie mich und ehe ich mich`s versah säuselte mir nicht mehr nur Wind um die Fühler sonder umhüllte mich rundum - den ich fiel! 1,2,3,4,5 Balkone flogen an mir vorbei. Als ich endlich unten ankam war nicht der Aufprall mein größtes Problem...Nein ich musste da irgendwie wieder hoch kommen. Das liegt daran das Ameisen ab einer bestimmten Höhe nicht mehr schneller fallen können, da sie so leicht sind und der Fallwind sie bremst.

Also begann ich murrend den langen Aufstieg. Die ersten zehn Graslängen verliefen gut. Ich nahm eine Abkürzung über eine durchsichtige Wand, genannt Fenster. Leider merkte ich schnell, dass es nicht einfach nur glatt wie sonst immer war...nein es war feucht und glitschig und biss bestialisch in meine Fühler. Zu spät merkte ich,

dass ein Mensch sich am Fenster zu schaffen machte und mit einem blauem Stock darüber wischte. Schon war es soweit und die blaue Wand schob sich von oben auf mich zu und vor sich ein zwei-Ameisen-hohen Wasserschwall, der sich kurz darauf über mich ergoss und mich mit sich davon spülte.

Als ich ordentlich durchgeschwämmt auf dem Fenstersims ankam, lief ich los und zwar so schnell ich konnte! Denn eine weitere Begegnung mit dem Ding, das mich um ein Bein zerquetscht hätte, konnte ich dankend verzichten. Leider war das mit dem Vorankommen gar nicht so einfach, da alles klebte und entsetzlich stank.

Klitschnass schleppt ich mich ans Ufer - die Holzfassade. Zurück in „Sicherheit“ begann ich mich in der Sonne zu trocknen. *„Das war echt das ekeligste der Welt! So musste es sich anfühlen von einer Schnecke überfahren zu werden.“*

Nach einer gefühlten Ewigkeit war es vollbracht und meine Fühler waren gereinigt und wieder einsatzfähig.

Mit der mittlerweile hochstehenden Sonne setzte ich meinen Weg fort.

Ich lief nun nicht mehr den kürzesten Weg über die Fenster entlang, sondern weiter links an der Holzfassade. Dies stellte sich auf Dauer als unangenehm und anstrengend heraus, da das Holz weder Rinde hatte noch glatt wie der Balkonboden war. Es war rau und Splitter standen in alle Richtungen ab. Dafür war es quasi unmöglich abzurutschen - wahrscheinlicher war, dass man aufgespießt wurde...

Während ich so lief begann ich meinen Gedanken

nachzuhängen: „Ob die anderen wohl gemerkt hatten, dass ich fehle?“ ... „Was sie wohl gerade machen?“...

„Hoffentlich überfallen sie die Taube und machen sie fertig! Krabbeln ihr unter die Federn und gehen ihr an die Gurgel!“... Ich schüttelte mich: „Grrr zurück zu Wesentlichen. Ich muss mich konzentrieren und aufpassen! Hier lauern überall Gefahren.“ Unterbrach ich meine rachsüchtigen Pläne. So ganz allein ist die Welt für uns Ameisen nicht grade sicher. Um genau zu sein: ohne die Gruppe sind wir aufgeschmissen.

Genau in dem Moment konnte ich mich noch im letzten Moment zur Seite rollen und etwas Weißem ausweichen, dass in die Tiefe sauste. „Scheiß Vögel, die spinnen doch alle sammt!“

Zu meinem Nachteil hatte ich mich geradewegs in einen Rinnsal aus Baumharz geworfen, der aus der Fassade quoll. „Die armen Bäume, so will niemand enden...deshalb, muss, ich, jetzt, weiter! Also lass mich bitte loooos!“ schrie ich den Kleber an der sich um meine linken Beine schlang. Half natürlich nicht. Doch egal wie fest und ruckartig ich zog tat sich nichts. Ich überlegte und im Geiste des Augenblicks hörte ich die Stimme meiner Großmutter die sprach: „Chillen ist nicht nur ein Zustand, es ist eine Kunst.“ Also konzentrierte ich mich und schaffte es das erste Bein locker zu lassen und langsam aus dem Harz zu ziehen. Mit einem Schmatzen war es befreit. Die andern folgten auf Schritt und Tritt.

Nach einigem Gelaufe löste sich auch der letzte Rest Harz. „Boa wie ich es hasse, wenn meine Füße oder Fühler klebten! Wenn ich zurück bin gönne ich mir erst mal eine

Reinigungskur.“ Ich warf einen Blick Richtung Himmel um zu gucken, ob ich das vielleicht sogar gleich heute machen könnte, doch die Sonne neigte sich leider schon gegen Horizont. „Was für ein schlechter Tag!“ Dachte ich während ich merkte, dass ich langsam nicht mehr konnte. „Nur noch ein Stockwerk.“ War meine Motivation als ich weiter ging.

Schon von weitem erspähte ich eine fette Spinne, die in ihrem Netz hockte. Man munkelt, sie sei Vegetarier. Aber da ich herzlich wenig auf Gerüchte dieser Art setzte, war ich schon im Begriff einen weiten Bogen einzuschlagen als ich einen sehr langen Faden sah der sich durch meinen Weg spannte. Ich blickte mich um und krabbelte kurzentschlossen, ganz vorsichtig und geduckt, darunter durch. Eilig ging ich weiter und hätte fast den nächsten Faden übersehen. „Ha! Da hält sich wohl jemand für ganz schlau! Pah diese dumme Kröte auf acht Beinen, so leicht lass ich mich nicht an der Nase herum führen“  
Zu meinem Unglück hatte die Spinne mich entdeckt und trippelte auf mich zu.

„Wenn man von der Wespen spricht“ stöhnte ich innerlich. Mit theatralischer Stimme verkündete sie: „Wenn du willst dich diesen Weg weiter quälen, musst du der Spinnx zuerst einen Witz erzählen. „Ich...Du...Kannst mich mal Alter! Nerv nicht und verpiss dich!“ pamppte ich die Spinne an noch ehe ich mir dessen bewusst werden konnte. Doch die Spinne brach in schallendes Gelächter aus. „Lachte die etwa über mich?!“ „Ich soll mich...“ sie holte schnappend Luft „Sehr lustig...verpissen.“ Jetzt wurde ich richtig wütend: „Boa ej es ist ein weit verbreitetes Klischee,

aber wir Waldameisen beißen und sondern **dadurch** Gift ab!“  
„ Schon gut...Jetzt erzähl ich dir auch einen Witz“ sagte die Spinne freudig: „Treffen sich zwei Jäger...beide tot“ Unwillkürlich und ohne es verhindern zu können prustete ich los: „Voll der gute Witz!“ kicherte ich. „Aber jetzt lass mich durch“ fügte ich nach einem erneuten Blick zur Sonne hinzu. „Aber klar doch.“ Sie hob den klebrigen Faden, der mir den Weg versperrt hatte, an und ich krabbelte darunter durch. „Morgen komm ich wieder und wir erzählen uns noch mehr Witze okay?“ Ich wollte schon von dannen ziehen als ich mich nochmal umdrehte: „Bist du wirklich Vegetarier?“ „ja neh, aber trotzdem fress ich nicht jeden, der mir über den Weg läuft. Ich bin da ziemlich wählerisch und außer Mücken gibt es nicht viel was mir schmeckt. Ich heiße übrigens Agatha.“ „Ich heiße Amaya.“

Am nächsten Tag, als ich mal wieder in der Sonne lag, war ich das erste mal froh, einfach chillen zu können. Ich konnte die Ruhe nämlich, nach den gestrigen Tag, wirklich gut gebrauchen. Ich wusste nun, dass ich wandern hasste und dass die Spinne nicht Vegetarier war, dafür aber definitiv einen Vogel hatte.